

male eingegangen. Man kann nur auf diesem Wege den genuinen *cancellatus* nach dem eigenen Material ermitteln, da aus Illigers und Kolbes Beschreibung nichts weiter hervorgeht, und da das typische Exemplar dem außerhalb Berlins wohnenden Entomologen nicht zugänglich ist.

Zum Schlusse bemerke ich, daß meine sämtlichen *cancellatus* gereinigt und entfettet sind.

## Zu der Verbreitung des *Bembidion prasinum* Duft.

Von Dr. Fritz Netolitzky (Czernowitz).

### Bemerkungen über die Verbreitungsweise.

Bei dem Vergleiche der Verbreitungskarten von *Bembidion prasinum* und *B. tibiale* fällt sofort ein sehr wesentlicher Unterschied auf: die Alpen und die eigentlichen Karpathen nebst Siebenbürgen sind nur von *B. tibiale* besetzt, während umgekehrt in Skandinavien nur *B. prasinum* zu finden ist. Daß es sich hierbei nicht um Zufälligkeiten handeln kann, wird insbesondere daraus klar, daß auch die Summe der Verwandten des *B. tibiale* (Subg. *Daniela* Neto.) die Zone: Pyrenäen—Alpen—Karpathen—Balkan—Kleinasien—Kaukasus besiedelt, während umgekehrt die Gruppe des *B. prasinum* zirkumpolar ist und nur tief in das Gebiet von Europa, Asien und Nordamerika mehrere Arten keilförmig vorgeschoben hat.

Alles spricht dagegen, daß *B. prasinum* von Osten nach Mitteleuropa gelangte; man kann eigentlich nur an eine Einwanderung vom Norden, etwa über England und Schweden denken, und wird bei diesem Gedankengange wohl den Rhein als Weg ins Auge zu fassen haben, dessen ganzes Gebiet mit Ausnahme des Oberlaufes und des holländischen Anteiles von der Art besetzt ist.

Wenn ich von den sehr interessanten Fundorten in Zentral- und Südfrankreich absehe, so sind die West-Karpathen und das Gebiet der Save vom Rheine am weitesten entfernt, jedoch durch eine gut schließende Kette von Belegen einwandfrei verbunden.

Kein Fundort liegt in den eigentlichen Alpen, keiner in der norddeutschen Ebene; beide sind relativ junge geologische Bildungen. Es waren einstmals die jetzt durch das Meer und eine recht breite Zone getrennten Prasinumgebiete Englands und Mitteleuropas verbunden. Die auf der Karte ersichtlichen Verbreitungsinseln von Lyon dürften doch auch gegenwärtig mit der Hauptmasse vereinigt sein, doch liegen aus dem in Betracht kommenden Gebiete noch keine Beweise vor. Sehr spärlich sind auch die Belege aus Deutschland

zwischen Main und Donau, was aber wohl nur auf der stiefmütterlichen Behandlung der Käfer dieses Gebietes überhaupt in der Literatur und in den Sammlungen beruht. Ob das Tier in den Beskiden seine östlichste Grenze in Mitteleuropa erreicht hat, mag dahingestellt bleiben. Der nach Süden vorgeschobenen europäischen Prasinuminsel entspricht eine zweite Masse in Zentralasien (Jenisseisk Krasnojarsk) und vielleicht ein Keil längs des Uralgebirges. Noch weiter im Osten (Lena, Amur) treten andere Rassen oder Arten auf.

Soweit meine Erfahrungen reichen, ist das Tier an Flußschotter gebunden, der nur wenig mit Schlamm vermischt ist; trotzdem scheint dem Käfer gerade dieser Zusatz von verwesenden Stoffen besonders zu behagen, weshalb er an der Einmündung von Schmutzwässern (z. B. Kanälen) in größere Flüsse öfters in Menge vorkommt.

Allen, die mich durch Zusendung des Materials sowie durch Beantwortung der Fragen unterstützten, sage ich besten Dank; insbesondere hat mich Herr J. St. Claire Deville über das Vorkommen in Frankreich gut aufgeklärt. Dagegen bleibt das Donaugebiet noch recht der Aufklärung bedürftig, ebenso der Nordrand der Alpen und die Randgebirge Böhmens.

## Kleinere Mitteilungen.

### A. *Quedius auricomus* Kiesw.

kommt auch in der Rheinpfalz vor. Das Tier findet sich, wie bereits Herr J. Sainte-Claire Deville mitteilte, im überrieselten Moose an Quellen, Gebirgs- und Waldbächen. Ich hatte oft genug im ersten Frühjahr Gelegenheit, das Tier zu beobachten. Es findet sich zumeist auf Lebermoosen, besonders gern, wo solche mit Laubmoosen untermischt vorkommen. Dort sitzt es und sonnt sich und lauert auf Beute oder sucht dieselbe. Ein ungemein unruhiges, flüchtiges Tier, dabei äußerst gefräßig. Sucht es Nahrung, dann senkt sich der Hinterleib, Brust und Kopf heben sich, zitternd senken und heben sich die Fühler und wittern. Endlich streckt sich ein Fühler und gleich darauf stellt sich der andere in parallele Richtung, beide weisen also jetzt energisch nach ein und derselben Richtung. Dort muß das erkorene Opfer, meist Fliegen, sitzen. Die außerordentlich großartige Schutzfärbung ist ihm sehr zweckdienlich.

Da Ganglbauer den Unterschied von ♂ und ♀ nicht erwähnt, sei vorerst kurz mitgeteilt, daß das ♂ kürzere, stärkere Fühler und viel breitere Tarsen an den Vorderfüßen besitzt.

Ich komme später noch einmal auf dieses Tier zurück.

Iggelbach (Rheinpfalz).

Gustav Schaaff.

### B. Notizen.

1. *Attalus cardiacae* L., dessen Fundorte ich zusammenstellte (Deutsch. Ent. Ztschr., 1909, 413), kommt auch in Finnland und den Ostseeprovinzen Rußlands vor (Seidlitz, Fauna Baltica, 2. Aufl., S. 484).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Netolitzky Fritz

Artikel/Article: [Zu der Verbreitung des Bembidion prasinum Duft. 48-49](#)